Münchner Merkur, 21. August 2004

EHRENAMTLICHES ENGAGEMENT IN MÜNCHEN

Vielfältige Aufgaben: Ehrenamtliche Helfer findet man in fast allen Lebensbereichen. Fotos: kh (1), dpa (3)

Vorbilder im Hintergrund

Verbände und Organisationen profitieren von neuer Freude am Ehrenamt

Irgendetwas fehlte nach der dritten Reise in die Dominikanische Republik. Hildegard Scheck kam, anders als sonst, nicht zufrieden nach Hause. So wie in den Jahren zuvor, als die Rentnerin die Freiheit, nicht mehr arbeiten zu müssen, genossen hatte. Reisen, Einkaufen, Ausflüge – plötzlich reichte ihr das nicht mehr. Der Wunsch, etwas Sinnvolles zu machen, verdrängte jedes Fernweh. „Ich hatte genug Geld und Zeit im Überfluss", sagt Scheck. Inzwischen profitieren sieben Menschen davon.

Einmal die Woche betreut die 67-Jährige die fünf Kinder einer jungen Familie, die ihr die Caritas vermittelt hat. Sie hilft ihnen bei den Hausaufgaben oder spielt mit ihnen, während die Eltern einen Nachmittag frei haben. Und das für Gotteslohn. „Heute fahre ich am liebsten nur noch weg, wenn die Familie auch im Urlaub ist", sagt die 67-Jährige und lacht.

Wie Hildegard Scheck ergeht es immer mehr Menschen. Viele wollen ihre Freizeit sinnvoll gestalten, anderen helfen – und das ganz ohne Gegenleistung. Bei der Freiwilligenagentur „Tatendrang", einer Anlaufstelle für Ehrenamtliche, wurden im vergangenen Jahr 635 Männer und Frauen als Helfer vermittelt. Heuer waren es bis zum Juli bereits 430. Und das waren nicht nur Rentner. „Mehr als die Hälfte ist zwischen 20 und 40 Jahre alt und voll berufstätig", sagt Marieluise Dulich, die Leiterin von „Tatendrang".

Wie Hildegard Scheck bevorzugen viele die Arbeit mit Kindern. Beliebt sind zudem Besuchsdienste bei älteren Menschen. Aber auch aus dem Sport-, Kultur- oder Umweltbereich sind Ehrenamtliche nicht mehr wegzudenken.

Wohlfahrtsverbände wie die Caritas oder die Innere Mission profitieren in Zeiten sinkender Zuschüsse stark vom neuen Trend zur unentgeltlichen Hilfe. Die Caritas richtete vor sieben Jahren in München ein Haus für Freiwillige ein. Seit Anfang 2003 gibt es insgesamt vier „Freiwilligen-Zentren", verteilt über das ganze Stadtgebiet, sowie ein Zentrum für den Landkreis München. Allein von März bis Juni dieses Jahres wurden von dort 694 Helfer vermittelt.

Auch die Stadt hat die Bedeutung des Ehrenamts längst erkannt: 1999 hat sie eine referatsübergreifende Arbeitsgruppe ins Leben gerufen, um bürgerschaftliches Engagement zu fördern. So bietet sie Möglichkeiten zur Qualifizierung an, macht Werbung und Öffentlichkeitsarbeit fürs bürgerschaftliche Engagement und ehrt in regelmäßigen Abständen Helfer für ihren Einsatz.

Wer sich wie Hildegard Scheck engagieren möchte, kann sich am 24. September im Rathaus ausführlich informieren. Dort organisiert die Stadt einen Tag der freiwilligen Helfer. Initiativen und Projekte stellen ihre Arbeit vor und zeigen, wie und wo sich Ehrenamtliche engagieren können. ■ **Doris Richter**

Das große Glück der kleinen Dinge

Mit Spazierfahrten und Würstl bringt Ingrid Mertens Farbe ins Heim-Leben

VON DORIS RICHTER

Wenn Ingrid Mertens die Zimmertür öffnet, beginnt Elisabeth Seck zu strahlen. Denn das bedeutet für die 75-Jährige vor allem eines: Abwechslung im sonst tristen Heim-Alltag. Seit acht Jahren lebt Elisabeth Seck im Altenheim Heilig Geist am Dom-Pedro-Platz. Sie ist dementkrank, für Lesen oder Fernsehen fehlt die Konzentration. Meist sitzt sie im Aufenthaltsraum oder im Gang und beobachtet die anderen. Und wartet, bis Ingrid Mertens vorbeikommt. Und das tut diese seit vier Jahren. Jede Woche. Auch wenn Elisabeth Seck oft verwirrt ist, sich an viele Dinge nicht mehr erinnern kann: Ingrid Mertens erkennt sie immer.

„Es gibt so viele alte Menschen, die dringend ein wenig Abwechslung bräuchten", dachte sich die quirlige 61-Jährige, als sie vor einigen Jahren einen Prospekt der Freiwilligenagentur „Tatendrang" in die Hände bekam. Sie überlegte nicht lange. Die beiden Töchter waren längst aus dem Haus. Ihre Mutter wohnt weit weg.

Ein Glücksfall für Elisabeth Seck. Ihr Mann war vor einigen Jahren gestorben. Kinder hat sie keine. Ihre vier Schwestern wohnen nicht in München, können sie nur selten besuchen. „Bei unserem ersten Treffen war sie noch etwas skeptisch", erinnert sich Ingrid Mertens. „Klar, wenn da plötzlich eine fremde Frau ankommt."

Sind gern draußen: Ingrid Mertens und Elisabeth Seck. Foto: ms

Mittlerweile hat sich zwischen beiden eine Art Freundschaft entwickelt. Elisabeth Seck spricht zwar nur selten und nie viel. Doch sie hört aufmerksam zu, wenn ihr Ingrid Mertens erzählt, was sie in den vergangenen Tagen so gemacht hat. Und sie lächelt oft. „Sie ist viel aufgeräumter und ausgeglichener, seit Frau Mertens sie besucht", sagt ihre Schwester Erika Otto. Einmal wollte sie Elisabeth nach Berlin holen. Da wurde diese ganz aufgeregt. „Da habe ich doch meine Frau Mertens nicht", sagte sie mit vor Schreck geweiteten Augen. Damit war das Thema vom Tisch.

„Wir verstehen uns einfach gut, nicht wahr, Frau Seck", sagt Ingrid Mertens und streicht der alten Dame über den Arm. Berührungsängste hat die 61-Jährige nicht. Der Umgang mit Menschen liegt ihr. Sie hat Spaß daran, Sommer wie Winter Elisabeth Seck im Rollstuhl an der frischen Luft spazieren zu fahren.

Besonders gern fahren sie in den Biergarten des „Taxisgarten" auf eine Tasse Kaffee und ein Stück Kuchen. Den Geburtstag im September feierten die beiden meistens auch dort. Bei Nürnberger Würstl mit Sauerkraut. „Die lässt sie für ihr Leben gerne", weiß Mertens. Genauso wie die Aprikosen, die sie ihr ab und zu mitbringt.

Es sind die kleinen Dinge, mit denen Mertens versucht, Elisabeth Seck eine Freude zu machen. „Ich bin nicht mit dem Vorsatz angetreten, die Welt zu verändern", sagt Mertens. Sie versucht, aus jedem Besuch das Beste zu machen. Egal ob es an dem Tag regnet oder die Sonne scheint, ob Elisabeth Seck gut drauf ist oder weinerlich.

Bei der Frage nach einer Aufwandsentschädigung winkt Mertens ab. „Ich wohne ohnehin hier in der Nähe." Ein glückliches Lächeln sei ihr Lohn genug. Gemäß ihrem Motto: „Wenn man einem anderen etwas Gutes tut, tut es einem selbst auch gut."

Stille Helden des Alltags

Meist leisten sie Gewaltiges, ohne darum viel Aufhebens zu machen: Ehrenamtliche Helfer sind die stillen Helden des Alltags. Man trifft sie in fast allen Bereichen des sozialen Lebens. Viele wichtige Aufgaben wären angesichts leerer Kassen von Stadt und Freistaat ohne die uneigennützigen Helfer im Hintergrund kaum zu bewältigen. Wir rücken einige von ihnen und ihre Arbeit einmal in den Vordergrund.

Heute: Ingrid Mertens und ihr Besuchsdienst im Altersheim. ■ do

„Das Ehrenamt liegt voll im Trend"

Vermittler haben viel zu tun

Unter dem Motto „Spenden Sie Zeit statt Geld" vermittelt die Freiwilligenagentur „Tatendrang" seit mehr als 20 Jahren ehrenamtliche Helfer an gemeinnützige Organisationen und Einrichtungen. Die Helfer engagieren sich unter anderem bei der Betreuung von Kindern, Senioren, Behinderten, Kranken oder Obdachlosen, aber auch im Umwelt- oder Wirtschaftsbereich. Wir sprachen mit Marieluise Dulich, Leiterin von Tatendrang, über die Motivation der Ehrenamtlichen und die gesellschaftliche Anerkennung der Freiwilligen-Arbeit.

Ansprechpartnerin für Helfer: Marieluise Dulich. Foto: rk

Warum braucht unsere Gesellschaft Ehrenamtliche?

Dulich: Ehrenamt verbindet die Menschen. Ehrenamtliche Helfer halten unsere Gesellschaft zusammen. Vieles würde ohne sie nicht funktionieren. Ich denke da an den Sport- oder den Umweltbereich, wo vieles auf die Initiative von Ehrenamtlichen zurückgeht. Etliche politische Entwicklungen gehen auf freiwillige Initiativen zurück. Ehrenamt sozusagen als Vorstufe zur politischen Umsetzung.

Was treibt Menschen dazu, ohne Bezahlung zu arbeiten?

Dulich: Zum einen haben sie einfach Spaß daran. Zum anderen äußern die Menschen oft den Wunsch, etwas Sinnvolles tun zu wollen, das ihnen persönliche Befriedigung verschafft. Abgesehen davon sehen auch viele eine gesellschaftliche Notwendigkeit, sich zu engagieren. Nach der Pisa-Studie entstand beispielsweise die Initiative „Leseweit München e. V.". Ehrenamtliche lesen in Bibliotheken im ganzen Stadtgebiet Kindern, vor allem auch ausländischen, vor, um ihre Lust auf Bücher zu wecken.

Die Zahlen belegen: Es engagieren sich immer mehr Menschen unentgeltlich. Woher rührt diese Entwicklung?

Dulich: Es liegt einfach im Trend, etwas für die Gesellschaft zu tun. Prominente geben da Vorbilder ab. Es gibt kaum noch Schauspieler, die kein soziales Projekt unter ihren Fittichen haben. Ehrenamt hat ein positives Image. Nicht wie früher, wo es etwas angestaubt war und Ehrenamt vor allem mit Religion und Kirche in Verbindung gebracht wurde.

Wie sieht es mit Anerkennung von Seiten der Politik aus?

Dulich: Die ist auf jeden Fall da. Die Stadt München bemüht sich um die Ehrenamtlichen und der Freistaat fördert Netzwerke der Ehrenamtlichen. Auch finanziell, was in Zeiten leerer Kassen nicht selbstverständlich ist.

Ehrenamt ist natürlich auch billig. Besteht nicht die Gefahr, dass Ehrenamtliche ausgebeutet werden, weil viele hauptamtliche Stellen gestrichen werden?

Dulich: Von Seiten der Politik sehe ich diese Gefahr nicht. Bei den Wohlfahrtsverbänden schwirrt wohl öfter der Gedanke durch den Raum, dass Ehrenamtliche Aufgaben von Hauptamtlichen übernehmen könnten, weil Geld gespart werden muss.

Wie kann man eine Ausbeutung verhindern?

Dulich: Das ist auch unsere Aufgabe und die der anderen Vermittlungsagenturen, genau hinzusehen, für welche Tätigkeiten Verbände und Organisationen Ehrenamtliche suchen.

Woran sollten Organisationen und Verbände noch arbeiten?

Dulich: Bevor sie sich an uns wenden, sollten sie sich genau überlegen, wo sie Freiwillige einsetzen wollen. Sinnvoll wären auch Fortbildungen für Ehrenamtliche und nicht nur vorbereitende Kurse. Am Allerwichtigsten ist es aber, dass Verantwortliche wahrnehmen, was Ehrenamtliche leisten, und ihnen dafür auch persönliche Anerkennung zollen.

■ **Das Gespräch führte Doris Richter.**

Anlaufstellen für freiwillige Helfer

■ **Freiwilligenagentur „Tatendrang"**, Maximilianstraße 6, Telefon 089/ 290 44 65, Internet: www.tatendrang.de.

■ **Caritas-Freiwilligen-Zentrum Innenstadt**, Schrenkstraße 3, Telefon 089/500 35 50. Schwerpunkte der Arbeit unter anderem: Schuldnerberatung, Nähwerkstatt „aus alt mach neu".

■ **Caritas-Freiwilligen-Zentrum Nord**, Pfeuferstraße 6, Telefon 089/31 60 63 30. Das Zentrum widmet sich vor allem dem Thema Arbeit mit älteren Menschen.

■ **Caritas-Freiwilligen-Zentrum West**, Westendstraße 245, Telefon 089/ 54 70 20 0. Schwerpunkt: Arbeit und Wirtschaft, Soziales Engagement von Unternehmen, Förderung des sozialen Engagements von Unternehmen in sozialen Diensten.

■ **Caritas-Freiwilligen-Zentrum Ost**, Lodderstraße 10, Telefon 089/ 67 82 02 40. Schwerpunkt: Migration und Integration. Patenschaftsprojekt für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, Freizeitprojekt für Jugendliche in Gemeinschaftsunterkünften.

■ **Selbsthilfezentrum München**, Bayerstraße 37a, Telefon 089/53 29 56 11, Internet: www.shz-muenchen.de.

■ Infos zum Ehrenamt gibt es auch im Internet bei der Stadt München unter **www.muenchen.de**, Stichwort: Ehrenamt-Förderung, beim Verein Föbe (Förderung von bürgerschaftlichem Engagement) unter der Adresse **www.foebe-muenchen.de**. Auch die Freiwilligen-Zentren der Caritas sind im Internet zu finden unter **www.caritas-f-net.de**.

Thierschstr. 17 80538 München Telefon:089-290 44 65
Fax: 290 44 64 e-mail: tatendrang@freiwilligenagentur.de Internet: http://www.tatendrang.de